

# Anna Netrebko will Kinder für die Opernwelt begeistern

Von Salzburg nach Eisenstadt: Opernsängerin Anna Netrebko hilft, im Schloss Esterházy „Die Schneekönigin“ auf die Bühne zu bringen – Schneeflocken inklusive.

NICOLE SCHNELL

**SALZBURG.** Der Saal verückt mit barocken Fresken, Wandmalereien und einmaliger Akustik. Einst soll dieses prunkvolle Ambiente im Schloss Esterházy in Eisenstadt den Komponisten Joseph Haydn inspiriert haben. Die Atmosphäre im nach ihm benannten Saal soll bald auch Kinder animieren – und ihre Begeisterung für die Opernwelt wecken.

Anna Netrebko will dabei eine wesentliche Rolle spielen. Die Opernsängerin hat ein neues Projekt geplant, das ihr am Herzen liegt, wie sie am Montag im Hotel Sacher in Salzburg deutlich gemacht hat. Zum ersten Mal in ihrer Karriere übernimmt sie die künstlerische Verantwortung für eine musikalische Produktion – die Kinderoper „Die Schneekönigin“.

Sie kenne diese Oper seit ihrer Zeit am Konservatorium, erzählt Anna Netrebko. Mit sechzehn Jahren habe sie im Mariinski-Theater in St. Petersburg die Rolle der Gerda gesungen. „Heute geht das leider nicht. Ich bin etwas zu alt, um ein junges Mädchen zu singen. Für die Rolle der Schneekönigin hingegen bin ich noch nicht alt genug“, sagt sie lachend. Diese müsse von einer Mezzosopranistin gesungen werden. Sie könne den Kindern aber mit ihrer Erfahrung helfen.

„Die Schneekönigin“ zählt zu den berühmtesten Märchen des dänischen Autors Hans Christian Andersen. In Russland gilt die gleichnamige Kinderoper von Sergej Banevitsch seit Jahrzehnten als ein Klassiker.



Anna Netrebko vor einem Bild des HaydnSaals.

BILD: SN/APA/NEUMAYR/MMV

**„Meine Liebe zur Oper wurde bereits in früher Kindheit entfacht.“**

Anna Netrebko, Opernsängerin

Im Schloss Esterházy in Eisenstadt soll das vielschichtige Stück ab Juni 2015 auf der Bühne zu sehen sein – in einer gekürzten Version und als deutschsprachige Uraufführung.

Dafür soll sich der HaydnSaal in einen eisigen Palast verwandeln. Es solle eine Oper geschaffen werden, die kindgerecht unterhalte, sagt Anna Netrebko. Schneeflocken sollten fallen, einige Sänger sollten mit dem jungen Publikum interagieren.

„Ich möchte Kinder für die Oper begeistern, so wie auch meine Liebe zur Oper bereits in früher Kindheit entfacht wurde.“ Die Sängerin sagt, sie könne sich vorstellen, dass „Die Schneekönigin“ nicht nur im HaydnSaal in Eisenstadt, sondern auch irgendwann in Wien oder Salzburg aufgeführt werde. „Wir haben große Ambitionen.“

Spätestens im Jänner sollten die Proben starten, berichtet Stefan Ottrubay, Generaldirektor der Esterházy-Betriebe. Am 12. Juni feiert die Kinderoper Premiere.

Einige Namen der Mitwirkenden bei der Produktion sind bereits bekannt. Christiane Lutz wird bei der „Schneekönigin“ Regie führen. Karsten Januschke übernimmt die

musikalische Leitung. Im Herbst werden die Sängerinnen und Sänger für die Oper ausgewählt.

„Die Idee für diese Produktion kam eindeutig von Frau Netrebko“, sagt Ottrubay. „Sie wird sich stark einbringen. Sie will in die gesamten Produktionsvorbereitungen ihre Ideen und Erfahrungen miteinbringen und auch an der künstlerischen Gestaltung mitwirken, was sie bereits tut.“

Elf Mal soll die Neufassung des Andersen-Märchens in Eisenstadt gezeigt werden. Anna Netrebko: „Wenn ich Kindern die Liebe zur Oper vermitteln kann, mit einer Partie, die ich selbst gesungen habe, macht mich das sehr glücklich.“

**„Man sollte immer auf sich selbst vertrauen“**

Für Anna Netrebko ist „Die Schneekönigin“ eine besondere Oper. Ihrem Sohn Tiago liest sie das Märchen von Hans Christian Andersen vor.

**SN: Warum ist Ihre Entscheidung auf „Die Schneekönigin“ gefallen?**

Anna Netrebko: Ich kenne diese Oper seit Jahren und finde sie wunderschön. Die Musik ist sehr melodisch und auch für Menschen, die

**INTERVIEW**  
mit Anna Netrebko

noch nie in einer Oper waren, leicht verständlich. Ich erinnere mich an Aufführungen in Russland, wo die Säle immer bis zum letzten Platz gefüllt waren. Ich bin mir sicher, dass sie auch Kindern in Österreich gut gefallen wird.

**SN: Wann haben Sie „Die Schneekönigin“ zum ersten Mal gesehen?**

Ich hatte bereits am Konservatorium zu studieren begonnen. Als Studentin habe ich die Oper mehrfach besucht und habe schließlich die Rolle der Gerda selbst gesungen.

**SN: Haben Sie Ihrem Sohn das Märchen schon vorgelesen?** Natürlich, er kennt die „Schneekönigin“ bereits.

**SN: Hat er Ihre Entscheidung, an einer Kinderoper mitzuwirken, beeinflusst?**

Nein, überhaupt nicht. Mein Sohn ist mein Sohn, die Oper eine Oper.

**SN: Sie haben Ihre Karriere selbst sehr jung gestartet. Haben Sie einen Ratschlag für junge Künstler?**

Am besten nicht auf Ratschläge anderer zu hören. Man sollte immer auf sich selbst vertrauen. **nic**

## KURZ GEMELDET

### Unfall: Kings of Leon unterbrechen Tournee

**NEW YORK.** Weil Schlagzeuger Nathan Followill bei einem Busunfall verletzt worden ist, unterbrechen die Kings of Leon ihre USA-Tournee. Followill wurde mit gebrochenen Rippen im Krankenhaus behandelt. Demnach lief den Musikern in Boston ein Fußgänger vor den Tourbus, als sie nach dem Konzert ins Hotel fahren wollten. In Österreich waren die Kings of Leon zuletzt im Juni in der Arena Wien zu hören. **SN, APA**

### Hoffnungsschimmer aus Lateinamerika

**BUENOS AIRES.** Der Dirigent Daniel Barenboim und der ehemalige spanische Ministerpräsident Felipe González haben das friedliche Zusammenleben von Arabern und Juden in Lateinamerika als Hoffnungsschimmer für eine Lösung des Nahost-Konflikts hervorgehoben. Der Künstler und der Politiker führten am Sonntagabend (Ortszeit) einen offenen Dialog vor 2300 Menschen im Theater Colón in Buenos Aires. Dieser Dialog fand im Rahmen eines zehntägigen Festivals mit Konzerten des von Barenboim geleiteten West-Eastern Divan Orchestra und der argentinischen Pianistin Martha Argerich statt. **SN, dpa**

## Cooler Musik für die Felsenreitschule

So dirigieren Sieger: Maxime Pascal hat den Salzburger Wettbewerb für Jungdirigenten gewonnen.

MAGDALENA PICHLER

Versprochen, es gibt coole Musik und coole Leute! Das kündigt der Dirigent Maxime Pascal für das Preisträgerkonzert Young Conductors Award an, das er heuer als Gewinner leiten wird.

**SN: Wie haben Sie zur Musik gefunden?**

Maxime Pascal: Über meine Eltern, mein Vater kommt aus dem Jazzbereich, meine Mutter spielt Klavier. Als ich klein war, hat sie mich in Konzerte meines Vaters mitgenommen. Dort war es oft sehr laut, wenn er zum Beispiel Reggae gespielt hat (*lacht*). Ich glaube, so bin ich zur Musik gekommen.

**SN: Wann haben Sie entschieden, dass Sie Dirigent werden wollen?**

Man kann nicht sagen, dass man sich dafür entscheidet. Man wacht nicht auf und sagt: „Ich will Dirigent werden.“ Es entwickelt sich. Irgendwann realisiert man, dass man nichts anderes machen kann. Ich war Anfang 20, als ich zu dirigieren begann.

**SN: Sie haben ein Orchester?**

Ja, genau, Le Balcon (Der Balkon). Es ist nach einem Werk von Jean Genet (französischer Dramatiker, Anm.) benannt. Es stand damals bei mir herum, und ich fand das irgendwie cool.

**SN: Wollen Sie mit Le Balcon die Grenzen zwischen Publikum und Künstlern aufheben?**

Ja, aber das ist weniger etwas Physisches als etwas Emotionales. Es geht darum, dass das Publikum und die Künstler zusammen ein Erlebnis haben. Es stehen nicht der Künstler auf der einen Seite und die Zuseher auf der anderen. Nein, wir machen zusammen Musik – wie eine Party.

Und es ist ein Austausch. Wir stehen heute immer im Austausch mit anderen, etwa über Facebook, und teilen Sachen. So ist das auch in der Musik. Und so etwas ist total cool.

Den Austausch finde ich auch hier an diesem Festival toll: Die Spielstätten sind alle nebeneinander, also Großes Festspielhaus, Felsenreitschule und so weiter. Teilweise finden parallel Proben und Aufführungen statt. Das hat man nur hier: Die einen gehen in die Oper, die anderen kommen von den



Maxime Pascal

BILD: SN/SF/WILDBILD

Proben. An anderen Orten kommt man oft nur mit dem Bus an und geht gleich hinter die Bühne. Aber in Salzburg vermischt es sich, man lernt Leute kennen. Das ist eine der besseren Seiten dieses Festivals.

**SN: Sie arbeiten in „La Cenerentola für Kinder“ mit Teilnehmern des Young Singers Project zusammen. Wie läuft da der Austausch?**

Es ist gibt beim Young Singers Project die Besonderheit, dass hier Sänger von überall auf der Welt her-

kommen. Einige kommen aus dem Opernbereich, andere aber zum Beispiel aus der Theatermusik.

Oft ist es in Akademien in Europa so, dass sich die Stile der Sänger ähneln. Aber hier treffen unterschiedliche Stile aufeinander. Die Arbeit mit so unterschiedlichen Leuten ist befruchtend.

**SN: Sie dirigieren heuer das Preisträgerkonzert. Was erwartet die Zuhörer?**

„La Mer“ von Debussy. Es gibt nichts Besseres in der Kunst! Es ist ein altes Meisterstück. Dann „Poème de l'amour et de la mer“ von Ernest Chausson, da singt Marianne Cressa, die auch in „Charlotte Salomon“ mitwirkt (als Charlotte Kann, Anm.). Wir sind befreundet, und ich dachte, es wäre schön, etwas zusammen zu machen. Außerdem dirigiere ich ja das Gustav Mahler Jugendorchester, die haben viel Temperament. Am Schluss spielen wir Strawinskys „Feuervogel“, um das Herz zu öffnen. Als Musiker sage ich: Hey cool, dass wir das spielen!

**Konzert: Preisträgerkonzert** des Young Conductors Award, 17. August, 11 Uhr, Felsenreitschule.